

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 45.

Sonntag den 20. März.

1881.

Abonnements-Einladung.

Den bevorstehenden Quartalswechsel bringen wir unsern geehrten Abonnenten mit der höflichen Bitte in Erinnerung, die Erneuerung ihrer Bestellungen an geeigneter Stelle rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zuführung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. An unsere politischen Freunde wenden wir uns gleichzeitig mit dem Ersuchen, angeichts der bevorstehenden Wahlbewegung zur weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ so viel als möglich beizutragen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Redaction und Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Laissez faire!

Die konservativere Presse bezeichnet die politischen Männer, welche ihr und der augenblicklichen Richtung der Regierung unbecquem sind, als die Männer des „laissez faire“ oder des „laissez aller!“ Unter diesen französischen Worten sollen sich ihre Leser etwas möglichst Schlimmes denken. Zur Abwechslung wird dann das von dem nicht zum besten bekannten Gehirnrath Wagener von England nach Deutschland verpflanzte Schimpfwort „Manchesterländer“ gebraucht, und eine ganze Reihe ähnlicher Schlagwörter, von denen sich die konservativen Blätter und Redner eine große Sammlung angelegt haben. Einige Blätter, wie die „Norddeutsche Allgemeine“ und die „Schlesische“ haben ihre Leser so gut dreifert, daß sie einen Politiker, dem sie was anhängen wollen, nur als einen Mann des „laissez faire“ oder als einen „Manchesterländer“ bezeichnen dürfen, und dann brauchen sie keine Gründe gar nicht mehr zu widerlegen; denn dann halten die Leser ihn von vornherein für einen Menschen, auf den nichts zu geben ist. Die „Norddeutsche“ hat ihre Leser schon so verblümt, daß sie ihnen einreden kann, daß die „radicalen Freihändler“ — wie sie die „Männer des laissez faire“ auch zur Abwechslung nennt — mit den nihilistischen Verschwörern, die den russischen Kaiser ermordeten, die größte Ähnlichkeit haben.

Was wollen denn die „Männer des Laissez faire?“ So gracie heraus sage es jene Blätter nicht; aber sie geben zu verstehen, daß sie den Staat auflösen wollen, daß sie dem Staate das Recht abbrechen, schützend, helfend und fördernd durch gesetzgeberische Maßregeln einzugreifen, wo es Noth thut, daß sie dem Staate nur die Rolle eines „Nachwächters“ zuteilen, der darauf zu sehen hat, daß Jeder seinem Profit nachgehen kann, daß der Große den Kleinen, der Stärkere den Schwächeren ausbeuten kann.

Solche Männer, wie sie in der „Norddeutschen“ und in der „Schlesischen“ dargestellt werden, giebt es aber in Deutschland gar nicht. Kein Mensch bestreitet bei uns dem Staate das Recht, die Schwachen, die Unmündigen, die Hilflosen vor Ausbeutung zu schützen, und die „Manchesterländer“ haben in dieser Beziehung sehr einschneidende Maßregeln zugestimmt. Keiner bestreitet dem Staate das Recht zu in das bürgerliche Leben einschneidende Maßregeln, wenn deren Zweckmäßigkeit bewiesen ist, und hier liegt der Punkt, wo die jetzigen Absichten der Regierung und die Ansichten der unbedeuten liberalen Männer auseinandergehen.

Woher stammt das französische Schlagwort „Laissez faire“? Der vor halb 200 Jahren gesprochene französische Minister Colbert fragte einmal die vorigen Kaufleute an, was der Staat thun könne, um den Handelsgeschäften nützlich zu sein, den Handelsverkehr zu heben. Und die französischen Kaufleute antworteten: „Laissez nous faire!“ Das heißt: Laßt uns das selbst thun, selbst besorgen; der Staat möge uns nur alle unnötigen Zwangsmaßregeln vom Leibe halten, dann werden wir die Hebung des Handelsverkehrs schon selber besorgen und besser, als wenn der Staat überall eine Hand im Spiele hat und uns Das, was wir thun und lassen sollen, durch allerlei Gesetze und Regulative vorschreibt. Das war ein verständiger Ausdruck kaufmännischen Selbstbewußtseins und gewerblicher Selbsthilfe, und in solchen Sinne hat jenes Wort auch heute noch seine Berechtigung; ja heute, wo man bei uns alle Leute durch allerlei staatliche Zwangsmaßregeln mit Gewalt glücklich machen will, ist es vielleicht noch selbsterwählter als jemals vorher. Wie der kaufmännische, so giebt auch der gesammte gewerbliche Verkehr am Besten, wenn man ihn der freien Selbstthätigkeit der Gewerbetreibenden überläßt und diesen nur die Berechtigung gewährt, sich zu gemein samen Zwecken zusammenzutun, soweit nicht den Rechten Anderer zu nahe treten. Jeder arbeitet mit mehr Eifer, mit mehr gutem Willen und Erfolg, wenn man seiner Thätigkeit freien Spielraum läßt, und wenn er weiß, daß die Früchte derselben ihm und den Seinigen zu gute kommen. Die Richtung, welche die Reichsregierung in letzter Zeit zu verfolgen begonnen hat, führt uns zuletzt dahin, daß hinter jedem Arbeiter ein Polizeibeamter steht und hinter jedem Arbeitgeber ein Steuerbeamter. Es mag sein, daß manche Leute das als etwas Vorzügliches, als ein „Ideal“ betrachten; mit dem Grundcharakter der Deutschen verträgt sich das aber am wenigsten. Der Deutsche süßt sich nur glücklich, wenn er den erforderlichen Raum für seine freie Selbstthätigkeit, Raum für seine Ellenbogen hat, soweit er damit nicht seinem Nachbar zu nahe kommt. In diesem Sinne — nicht in dem, welchen die neuen Wirtschaftspolitiker ihm beilegen — hat das „Laissez faire“ heute mehr als je seine Berechtigung.

Die Vorgänge in Petersburg.

Am 17. d. M. hat der jetzige Leiter des Auswärtigen Amtes in Petersburg, de Giers, an die auswärtigen Botschafter und Gesandtschaften Ruf-

lands ein Rundschreiben über die auswärtige Politik der neuen Regierung versandt. Dasselbe betrachtet es als erste Pflicht, die Erbschaft festzuhalten, welche lange Zeit die Aelte aller Vorfahren bestimmte, welcher das Blut ganzer Generationen geweiht gewesen. Diese Erbschaft sei intact auch späteren Erben zu übergeben. Nachdem Rußland zur vollständigen Entwicklung nach außen gelangte, handelt es sich darum, daß es sich nunmehr consolidire, gegen jede Gefahr sicher stelle und im Innern seine moralischen und materiellen Kräfte entwickle durch Fortschritte auf dem Gebiete des bürgerlichen, ökonomischen und sozialen Lebens. Auf die Vollenbung dieser Aufgabe, wozu von sich der Kaiser durch keine anderweitige Erwägung abbringen lassen werde, solle die Politik Rußlands ganz und allein gerichtet sein. Die Politik, welche in Folge dessen eine wesentlich friedliche sei, werte treu bleiben den traditionellen freundschaftlichen Sympathien und stets bereit sein zu gegenseitiger Unterstützung des Guten, Rußland werde nicht auf den Platz verzichten, welcher ihm im Concert der Mächte zukomme, aber indem es durchaus solidarisch bleibe für den allgemeinen, auf Recht und Verträgen beruhenden Frieden, werde es sich in keiner Weise von inneren Arbeiten abziehen lassen, es sei denn, um seine Ehre und Sicherheit zu schützen. Das Ziel der Politik des Kaisers sei Rußlands Macht und Wohlfahrt zu dessen eigenem Besten und Nichtmandes Schaden!

Am Freitag wurde in althergebrachter Weise auf den großen Plätzen und in den Hauptstraßen Petersburgs die entgegen den ersten Meldungen erst Sonnabend früh 11 Uhr stattfindende Uebersiedelung der irdischen Hülle des verstorbenen Czaren in die Peter-Pauls-Feste durch einen Herold verkündet. Der Herold ist zu Pferde; er trägt eine Trauerkleidung, schwarzen Sammet mit Silber; der Schnitt ist der der mittelalterlichen Heroldstracht. In der Hand trägt er einen mit einem weißen Adler geschmückten Stab mit Trauerstorf. Voran reitet ein Trompeter der Chevaliergarde. Hinter dem Herold folgt ein Senatssecretär gleichfalls reitend und in Trauerkleidung, die schwarz-silber ist. Das Ganze wird escortirt von einem Zuge der Chevaliergarde mit einem Offizier. Nachdem der Trompeter nach gegebenem Heroldsschrei den Secretär von einer Tafel gesammelt, verliest der Secretär von einer Tafel die betreffende Ankündigung mit der Bemerkung, daß nach der Aufbahrung in der Festungskirche Personen jeglichen Standes der Zutritt in die Kirche offen stehe. Seit vorgestern hüllt sich die ganze Stadt in ein Trauergewand. Trauerfahnen wehen von den Häusern, die Balcons sind mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Der Det des Attentats am Katharinenkanal ist umräumt und ganz überschattet mit Kränzen. In der Mitte erhebt sich ein hübsches Blumenkreuz, dahinter ein Kranz weißer Immortellen, mit der Inschrift: „Dem Czaren und Vater.“ Den ganzen Tag über trägt das Publikum immer neue frische Kränze herzu. Ein Wachposten behütet den Attentatsort. Es verläutert, der am 11. März arretirte Nihilist beige Schesjabin und sei betheiligte an der Mord that



Rosowo in der Nähe von Sebastopol. Der Name des Attentäters, der die zweite Bombe geworfen hat, ist noch nicht konstatirt.

Nach dem veröfentlichten Ceremonial besteht der Trauerzug bei der Ueberführung der Leiche des Kaisers Alexander II. nach der Peter-Pauls-Kathedrale aus dreizehn Abtheilungen. An der Spitze einer jeden Abtheilung befindet sich ein berittener Ceremonienmeister im Traueranzuge. Die Zahl der in der zwölften Abtheilung getragenen ausländischen Orden und Medaillen beträgt 140. Nach diesen folgen die russischen Orden und die kaiserlich russischen Insignien, sechs Kronen, eine kaiserliche und fünf königliche, das Szepter und der Reichsapfel. Unmittelbar nach dem Trauervagen folgen der Kaiser, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die hohen Würdenträger des Staats und des Hofes und die Hofbeamten. Das Trauergesolge wird sich vom Winterpalais längs des englischen Quais über die Nikolaibrücke, den Wassili-Thron und den Alexanderpark zur Bestattung bewegen.

Der „Golos“ bringt Folgendes über die Blosslegung des Minengangs in Sadowaja: Eine Fackel mit dreißig Pfund, eine Blechbüchse mit sechzig Pfund Dynamit ist gesunken, welche Masse nach dem Entzünden der Sicherungskündigen hingereicht hätte, die Straße auf eine weite Strecke zu sprengen und die umliegenden Gebäude zu zerstören und zu beschädigen. Bei der gefährvollen Blosslegung der Mine mußte mit größter Vorsicht zu Werke gegangen werden. Die Erde wurde drei Arschin lang, fünf Fuß tief mit den Händen behutsam entfernt und die Communication in Sadowaja erst Abends 9 Uhr wiederhergestellt.

Politische Uebersicht.

Wie zu erwarten war, bildet das Rundschreiben der russischen Regierung an die diplomatischen Vertreter im Auslande den Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen in politischen und namentlich in parlamentarischen Kreisen. In Regierungskreisen und am Hofe, wo man den Wortlaut des Schreibens kennt, ist man voll Zuversicht darüber, daß Auslande an dem seitherigen Verhältnis zu Preußen und Deutschland nichts ändern will. Dagegen will man in Berlin wissen, daß die bisherigen bezüglich der inneren russischen Politik im Vorbergrunde stehenden Persönlichkeiten sehr bald Anderen Platz machen würden.

Auf die Einladung der französischen und nordamerikanischen Regierung zur Pariser „Conférence der Mächte, welche hauptsächlich an der Frage in ersterer sind, den Gebrauch von Gold und Silber als internationale bimetalliche Münze herzustellen und die Beständigkeit des Verhältnisses dieser Metalle zu sichern,“ ist, wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, die zusage Antwort der deutschen Regierung am 6. erfolgt. Die kaiserliche Regierung geht bei der Annahme der Einladung von der Voraussetzung aus, daß die in Rede stehenden Verhandlungen nicht die Herbeiführung von Abmachungen, welche den Regierungen zur Genehmigung vorzulegen wären, bezwecken, sondern daß es sich lediglich um Besprechungen und um den Austausch von Meinungen behufs Klarstellung der auf die gedachte Frage bezüglichen Verhältnisse handelt, und daß mithin Deutschland durch die Theilnahme an der Conferenz der Freiheit der Entscheidung über seine demnachstige Stellung in der Angelegenheit nach keiner Richtung ein entfage.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus fand, wie man sagt in Folge entschiedener Einsprache der Polen, eine Velleitskundgebung anlässlich des Attentats auf den Kaiser von Rußland nicht statt. Dieser Mangel an Takt wird jedoch von der versassungstreuen Minorität sowohl gegen den Ministerpräsidenten als gegen die bestehende Majorität als Angriffsfläche ausgebeutet, und ist es, da auch die Gegenseit darüber hoch entrüstet sind, leicht möglich, daß die Unterlassungssünde in Wien noch ein tragisches Nachspiel erlebt.

Im englischen Parlament scheint man eine neue Pulververschwörung zu fürchten und

strenge Vorsichtsmaßregeln. Es wurden die Kellerräume des Parlamentgebäudes auf das Sorgfältigste revisirt. Die Polizeiwache des Hauses wurde verstärkt. — Der 17. d. M. war der Tag des heiligen Patric, des Hauptheiligen von Irland. Auch die irischen Soldaten im Lager zu Ulster feierten das Fest und sollen dabei Ausstreifungen begangen haben. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Die Korporation der Kaufmannschaft der City hat auf die Entdeckung des Verbrechers eine Belohnung von hundert Pfund Sterling gesetzt.

Die aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten lauten dem Frieden nicht grade günstig. Wenn sie auch nicht der Art beunruhigend sind, wie es von gewisser Seite dargestellt wird. Die Pforte hat auf wiederholtes Drängen endlich einen Grenzvorstoß gemacht, der jedoch die Mächte noch nicht berührt. Das noch weißt darauf hin, daß die Hoffnung nicht aufgegeben ist, es werde sich die Pforte doch noch zu weiterer Nachgiebigkeit drängen lassen. Ueber die Grenzlinie, welche der Divan vorge schlagen hat, verlaufen nur Vermuthungen, da unter den Vorkämpfern die Parolen der Geheimhaltung mit aller Strenge ausgegeben worden ist. Kriegerisch werden die Dinge bis jetzt hauptsächlich in Athen und in gewissen Pariser Kreisen angesehen. Die Folgen des russischen Thronwechsels haben sich in den Konstantinopeler Verhandlungen noch nicht sichtbar gemacht. Dort überwiegt durchaus die friedliche Auffassung, obwohl man nicht verkennt, daß die Diplomatie die Entwicklung der Dinge durchaus nicht vollkommen beherrscht; plötzliche Zwischenfälle können alle Berechnungen über den Haufen werfen.

Deutschland.

(Der Kaiser) wird an seinem bevorstehenden Geburtstag nur die Glückwünsche der Mitglieder der königlichen Familie entgegennehmen. Eine Gratulations-Cour in größtem Umfange, wie solche bisher an diesem Tage stattgefunden pflegte, wird diesmal auf allerhöchsten Wunsch unterbleiben. — Die „R.-Z.“ läßt sich aus Petersburg melden, daß von Kaiser Wilhelm an Kaiser Alexander III. gerichtete sehr herzliche Beileidstelegramme die Stelle enthalten habe: „Getreue Nachbarn haben Sie, das wissen Sie.“ — Von guter Seite wird der „R.-Z.“ erzählt, daß unser Kaiser auf die Nachricht von dem Attentat auf den Czaren geäußert habe: „Nach einem solchen Anfang ein solches Ende.“

(Die Armee feiert Kaisers Geburtstag) auf höhere Anordnung in herkömmlicher Weise und wird die Trauer für diesen Tag abgelegt.

(Die Deputationen der Regimenter,) deren Chef der ermordete Gar Alexander II. gewesen ist, und welche auf Befehl des Kaisers dem Leichenbegängnis beizuhelfen sollen, haben Weisung dahin erhalten, daß sie am 24. März Nachmittags in Petersburg eintreffen.

(Mit der Berufung des Cultusministers von Buttler) zur provisorischen Leitung des Ministeriums des Innern darf die Frage der außerordentlichen Session des preussischen Landtages als erledigt angesehen werden. Die Fortführung der Verwaltungsorganisation, welche den Grund für die außerordentliche Session abgab, wird bis zur definitiven Besetzung des Ministeriums des Innern ruhen und kaum vor dem Spätsommer in Angriff genommen werden. Auch die Feststellung des Competenzgesetzes steht die Regierung nicht als dringend genug an, um deshalb eine Sommeression des Landtages herbeizuführen.

(Offiziös) wird berichtet: Behufs weiterer Declaration eines früher ergangenen Erlasses in Betreff der Zulassung der Civil-Supernumerare zur Prüfung von Subalternbeamten zweiter Klasse hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem kürzlich ergangenen Erlass bestimmt, daß unter dem „letzten Einstellungstermin“ derjenige Meldungsstermin zum Diensttritt als Einjährig-Freiwilliger, welcher dem Gesuch um Zulassung zur Prüfung zum Subalternbeamten zweiter Klasse begw. zum Güterexpedienten unmittelbar vorausgeht, nicht aber der letzte überhaupt zulässige Meldungsstermin

zum Diensttritt als Einjährig-Freiwilliger, d. h. der 1. October des vierten Militärpflichtjahres zu verstehen ist.

(S. M. S. „Victoria“) 10 Geschüge, Commandant Corvette-Capitän Balois, welches nach der liberalen Rüste (West-Afrika) entsendet war, um die Theilnehmer an der Plünderung und Verraubung des an dortiger Küste gekraubten deutschen Dampfers „Carlos“ und seiner Besatzung zu strafen und von der Regierung Sühne zu fordern, meldet aus St. Vincent (Capverdischen Inseln) telegraphisch: „Liberia wird innerhalb drei Monaten 2000, innerhalb sechs Monaten 3400 Doll. zahlen. Der schuldige Ort vollständig zerstört, keine Verluste unterleiste, ein Eingeborener todt, neun Geiseln, einschließlich drei Hauptlinge, an Bord genommen. Das Inverständnis mit der liberalen Regierung vollständig erhalten.“

(Bezüglich des Arbeiter-Unfalls-Bersicherungs-Gesetzes) war man bis jetzt vielfach geneigt, eine möglichst glatte Abwicklung voranzutreiben; diese Ansicht dürfte sich jedoch als irrthümlich erweisen. Zunächst geben die Meinungen selbst innerhalb der verschiedenen Parteien sehr auseinander und dazu kommt, daß bereits eine stattliche Anzahl von Petitionen gegen den Entwurf vorliegt, welche in Reichstagskreisen Berücksichtigung finden. Ebenfalls wird man sich auf umfangreiche Debatten und vielleicht auf tiefgreifende Abänderungen gefaßt machen müssen, während andererseits verlautet, daß Fürst Bismarck letzteren nicht leicht seine Zustimmung geben möchte. Unter solchen Umständen ist es fraglich, ob das Gesetz in dieser Session seine Gesetzgebung finden wird, heißt es doch, die Regierung wolle aus der Materie auch bei den Wahlen Nutzen ziehen. Die erste Lesung ist nicht vor der nächsten Woche zu erwarten. Fürst Bismarck ist deshalb, wie es heißt, fest entschlossen, die Vorlage persönlich vor dem Reichstage zu vertreten.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Freitagssitzung. Die weitere Berathung des Etats begann heute mit einer Fortsetzung der Debatte über den Zollanschluß der transeuropäische. Von den Gegnern deselben traten namentlich die Abgg. Staatsminister A. D. Delbrück und Braun mit großem Erfolge in die Schranken; vielen schloß sich der Abg. Meier mit einigen sehr treffenden Bemerkungen an. Nach Erledigung der zweiten Etatsberathung trat das Haus noch in die zweite Lesung des Küstenschiffengesetzes ein, in welchem die Regierung vorschlägt, prinzipiell alle fremden Schiffe von der deutschen Küstenschiffahrt auszuschließen und nur ausnahmsweise auf Grund besonderer Staatsverträge Schiffe einzelner Länder zuzulassen. Die Commission für die diesem Vorschlage beigetreten. Wie im vorigen Jahre haben auch diesmal die Vertreter der Seestädte sich dagegen erklärt und einen Antrag eingebracht, der fremde Schiffe prinzipiell zuläßt und sie nur auszuschließen wissen will, so fern ein fremder Staat deutsche Schiffe bei sich ausschließt. Die Abstimmung ergab die Beschlussunfähigkeit des Hauses.

Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats.

Vermischtes.

(Die Pest.) Es schwirren schon wieder Gerüchte über Pestgefahr durch die Luft. In Oessa soll wegen der von Asien (Mesopotamien) her drohenden Pest Quarantaine für die aus dem Nothen und Schwarzen Meer (Matischer Seite) einlaufenden Schiffe errichtet werden.

(Unter den Rindviehherden von Mexico) ist die Kraulenleuche in einem höchst bedenklichen Grade ausgebrochen. Hunderte von Kindern verenden jeden Tag, und die Prairie ist mit Tausenden von Kadavern bedeckt. Bis jetzt hat man der Seuche keinen Einhalt thun können und die Capitalisten des Territoriums, welche ihr ganzes Vermögen in Vieh angelegt haben, sind dadurch zum Theil dem Bankrotte nahe gebracht.

(Kampf im Buchthause.) In Garmisch bei Bins land wegen Mißhandlung eines Sträflings seitens eines Wächters eine Massen-Demonstration unter den Sträflingen statt. Mit einer Compagnie vom Regimente Goh, welche dafelbst auf Wache sich befand, entpand sich ein Kampf. Die Soldaten gaben zur Herstellung der Ordnung auf die Revolventen Feuer und mehrere Sträflinge wurden verletzt, darunter drei schwer. (Fortsetzung auf der Beilage.)



Sämmtliche Neuheiten

aller Art!
Kinderwagen, Kinder-
fahrstühle, Korbmöbel
und Korbwaaren hält
stets in größter Auswahl
zum billigsten Preise
bestens empfohlen



Gustav Hellwig,
Korbmachermstr., Unterbreitstraße 21.

Fast zu jedem Preise

wegen anderweitigen Verkaufes ich diesmal mein großes Lager **Bänder, Schleier, Spitzen, Sammet, Tücher in Wolle und Seide und diverse Modeartikel um vollständig zu räumen.**

Stand beim **Bädermeister**

W. Schießer aus Leipzig.

Wir offeriren große Massen von **Parkehölzern**, pro 100 von 10 Mark an, **Fortgehölze**, vorzüglich **Eichen und Erlen, Obsthoch- und Zwerghäuche**, letztere von 0,50 M. an, **Obstwindlinge, Weißdorn zu Secken, Trauereschen** von 0,75 M. an, **Waldböhler, Linden, Platanen** und alle sonst gangbaren Baumartenartikel. **Cataloge** stehen unentgeltlich zu Diensten. **Wiederverkäufer erhalten eventuell Rabatt.**

Baumschulen des Ritterguts Föschel b. Merseburg.

P. v. Hintzenstern, Obergärtner.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte

habe ich mit einer großen Partie **schlesischem Porzellan** und **Dresdener Steingut** und verkaufe selbiges für ganz billige Preise. Ich bitte eine diesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch.

W. Linde, Porzellanhändler.

Stand vor dem Vorschuß-Verein.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völklerlassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von dem Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, wann wird er sein Leben verlieren? Habe ich Schmerzen nach dem Aufstehen, Schwielen in den Nieren nach dem Aufstehen, Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gammeln und übler Geruch im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Sind Schmerzen beim Gehen oder beim Sitzen, als ob ein Stein im Rücken läge? Ist es eine Mattigkeit beim Stehen lassen in dem Gefaße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufstoßen des Bauges und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Erbrechen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzhaften Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verurtheilt sie einen trockenen Husten begleitet mit Nabelsteifen. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Hart von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiß behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erweichen auch rheumatische Schmerzen in die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese anälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energig gleich im Anfang ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt allmählich wieder zurück und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen. Diese Krankheit heißt **Leberleiden** und ist das einzige und sicherste Mittel der **Saker-Extrakt**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in America für den Eigenthümer **A. J. White, New-York, London und Frankfurt a. M.**

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System. Der **Shaker-Extract** ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche von dem deutschen General-Consul in New-York eidlch bestätigt wurden. Ärztliche Atteste können von untenstehenden Depositaris bezogen werden.

Depôts: Berlin: Victoria-Apothete, Friedrichstr. 19; Einhorn-Apothete, Karstr. 34/35; Strauß-Apothete, Stralauerstr. 47; Calbe a. S.: M. Fischer, Apothete; Fulda: H. Uhl, Apothete; Gelnhausen: S. Stockhausen, Apothete; Giessen: in der Apotheke; Gotha: Hof-Apothete; Hof-Apothete; Gelnhausen: S. Stockhausen, Apothete; Köln: Dom-Apothete; Lettschin: R. Maier, Apothete; Lindau i. Anh.: M. Lind; Muhlha: Herzig, Apothete; Sondershausen: Chop, Hof-Apothete; Stendal: Curtius, Apothete; Tann a. Rh.: W. Knorr, Apothete; Wallhausen: Doepfman, Apothete; Zeulenroda: Poppe, Apothete — und in über 200 anderen Apotheten. (Nr. 8500 — D.)

Dr. Spranger'sches China-Bitter

hilft sofort bei Magenkrampf, Migraine, Fieber, Verdauung, Kopfweh, Cholera, Brustkrampf, Sodbrennen, etc. Bei jeder Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Weiricht schnell und schmerzlos offenen Leib, gegen Dämmerbilden ausgezeichnet. Bist den Krankheitsstoff bei Stropheln und führt sämtliche Würmer mit ab. Schützt vor andredenden Krankheiten. Man verliche mit einer Wenigheit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Heren Kaufmann Elbe in Merseburg Preis 2/2 Fl. 60 Pf.

Holl. Bücklinge

trifft Montag früh die erste Sendung ein bei **E. Wolff.**

Für Fuß und alle in dies Fach schlagende Arbeiten empfiehlt sich in und außer dem Hause **Maise Farguth, Unteraltersburg 42, von Otern ab Breitstraße Nr. 3.**

Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Brauerei zum halben Mond.

Prospect

zur IV. Prämien Collecte 1881 zum Ausbau der katholischen Stadtpfarrkirche in der Vorstadt

Giesing-München.

Genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 8. Juni 1880.

Preis des Looses 2 Mark.

1 Haupttreffer bar 60,000 Mark.

1	Haupttreffer bar	25,000 Mark
2	" zu 10,000 Mark bar	20,000 "
3	" " 5,000 "	15,000 "
4	" " 4,000 "	16,000 "
6	" " 3,000 "	18,000 "
8	" " 2,000 "	16,000 "
10	" " 1,000 "	10,000 "
15	" " 500 "	7,500 "
20	" " 250 "	5,000 "
100	" " 100 "	10,000 "
130	" " 50 "	6,500 "
800	" " 20 "	16,000 "
1000	" " 10 "	10,000 "
10000	" " 5 "	50,000 "

12100 Gelogewinne im Gesamtbetrage von 285,000 Mark.

Öffentliche Ziehung 3. Mai 1881.

Das Resultat der Ziehung wird durch eine namentlich geordnete, offizielle Gewinnliste bekannt gegeben, welche spätestens 10 Tage nach vollzogener Ziehung erscheint und auswärts Bestellungen nur gegen Einreichung von 10 Pf. in Marken franco zugesandt wird, da Nachnahme bei Kreuzbandenungen unzulässig ist. Die Gewinne sind an den Inhaber des Looses zahlbar und werden 14 Tage nach Präsentation und vorheriger Hinterlegung nur gegen Aushändigung des Original-Looses durch die alleinige General-Agentur von Alb. Hoest in München nach Abzug der 10prozentigen Staatssteuer bar ausbezahlt. Die Erhebung muß bei Verlust des Anrechtes innerhalb eines Jahres, vom Tage der Ziehung an gerechnet, erfolgen. Nicht ergebene Gewinne fallen nach Ablauf des Termines dem Kirchenbaufonds anheim. Loose sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Ein- und Verkauf

von Hafer, Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken und Samereien bei **Heinr. Schulke jun.**

Hülfsenfrüchte,

als geschälte, grüne und Victoria-Erbsen, Linsen, Bohnen in nur guttrockener Waare empfiehlt **E. Wolff.**

A. Donnerhack

Invazanz

Achtung!!!

Einem marktbesuchenden Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich meine Spielbude mit **echtem Halle'schen Pfefferkuchen** zum bevorstehenden Jahrmarkte auf hiesigem Jahrmarkte aufgebaut habe und mache hiermit bekannt, daß das Loos nur **10 Pf.** kostet und wird jedesmal gewonnen. Um zahlreichen Besuch bittet **Wilhelm Werner.**

Verein zur Förderung kirchl. Lebens

in der Gemeinde **St. Margim.** Mittwoch den 23. März, abends 8 Uhr, in der **Böde.**

Tagesordnung: 1) Vortrag über die christliche Secte der Quäker. (Herr Dequanti Kath.) 2) Mittheilung eines Confessionalberichts über die deutsch-reformirte Gemeinde in Florenz. (Herr Dequanti Kath.) 3) Besprechung der von der vorigen Tagesordnung unerledigt gebliebenen Punkte. **Der Vorstand.**

Mehler's Restauration

empfehl't Dienstag den 22. d. M. (Kaisers Geburtstag) **Speckkuchen.**

Ed. Zentgraf, Merseburg, Markt 17,

zeigt den Eingang von Neuheiten dieser Saison in Kleiderstoffen, Damen-Confection u. elfasser Kleider-Madapolames, Satins etc. Hierdurch ergebenst an.

Zur Confirmation empfehle in reicher Auswahl schwarze Lüfres, Cachemirs, Jaquettes und Umhänge zu billigen Preisen.

Mein großes Lager von Herren- u. Damen-Wäsche, Leinen- u. Baumwollenwaaren, fertiger Betten, böhmischer Bettfedern und Daunen, staub- und fettfrei, bringe gleichzeitig in empfehlende Erinnerung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sämtliche Neuheiten in Frühjahrs- und Sommerstoffen für Herren, sowie Frühjahrs-Umhänge, Paletots u. Regenmäntel eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

J. G. Reichelt.

Jahrmarkts-Anzeige.

Nur im Rathskeller!!

Grosser Ausverkauf

von Hüten, Mützen und Strumpfwaaaren, Schirme, Unterröcke und Schürzen u. s. w.

Preis-Courant:

<ul style="list-style-type: none"> ■ Filzhüte aller Art, für Herren, Stück 3 Mk. ■ Filzhüte, prima, für Herren, Stück 4,50 Mk. ■ Vadenhüte, braun u. grau, Stück 3 Mk. ■ Anabenhüte, neueste Façon, Stück 1,50 Mk. ■ Hüterhüte, großer Rand, Stück 4 Mk. ■ Confirmandenhüte, Stück von 2 Mk. an. ■ Schülerröhre, Stück von 2 Mk. an. ■ Mützen, seidene Herrenmützen, Stück 1,50 Mk., ganz hohe 2 Mk. ■ Confirmanden-Mützen, Stück 1,50 Mk. ■ Stoff-, Reise- u. Ballon-Mützen, Stück 1,50 bis 1 Mk. ■ Schülerröhren, Stück 1,25 Mk. ■ Regenschirme, für Herren und Damen, Stück 2, 3, 4, 4,50 - 5 Mk. ■ Regenschirme in Seide, Stück 7,50 Mk. ■ Damen- u. Herrenbenden, St. 2-1,75 Mk. ■ Anaben- u. Mädchenbenden in guten Dowlas 75 Pf., 1-1,50 Mk. ■ Unterröcke, Stück 1,50 Mk., prima Filzröcke, Stück 5 Mk. ■ Schürzen für Damen, Stück 75 Pf. bis 1 Mk. in Noiree u. s. w. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 500 Schürzen für Kinder in großer Auswahl, Stück 50 bis 75 Pf. <li style="text-align: center;">Strümpfe, Strümpfe. ■ Ringelstrümpfe für Kinder in allen Nr. von 25 Pf. an. ■ Damenstrümpfe, einfarbig und glatt, von 25 Pf. an. ■ Musterstrümpfe, englisch lang, von 30 Pf. an. ■ Patentstrümpfe, prima Waare, à Paar 25 Pf. ■ Strümpfe für Kinder, Damen und Herren. ■ Kinderstrümpfe u. Damenstrümpfe, alle Nummern, von 25 Pf. an. ■ Herrenstrümpfe von 30 Pf. an per Paar. ■ Unterbenden für Herren u. Damen in Wolle, Wigogne und Baumwolle, Stück von 1 Mk. an. ■ Unterhosen für Herren und Damen à Paar von 75 Pf. an. ■ Reinwollene Hemden für Herren 2,50 Mk. ■ Halbwoollene Hemden 1,50 Mk. ■ Sämtliche Strumpfwaaaren sind gestriekt und ausserordentlich solid, dauerhaft und enorm billig.
---	---

Ein Posten reinwollene Lamas zu Spottpreisen.

Indem ich ein hochverehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend um recht flotten Zuspruch bitte, werde zu den obigen bekannt außerordentlichen billigen Preisen nur reell bedienen.

Hochachtungsvoll

S. Sternthal aus Leipzig, Brühl 25.

Während des Jahrmarkts nur im Rathskeller, nur im Rathskeller.

Cappelsche Bücklinge
Sonntag die erste Sendung bei **E. Wolff.**

Aal in Gelée,
selbst eingetocht, in starker Waare empfiehlt
E. Wolff.

Merseburger Landwehr-Verein.
Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet
Dienstag den 22. d. M., abends 8 Uhr,
in der Kaiser Wilhelms-Halle
statt. Der Zutritt ist nur gegen Karte gestattet.
Das Directorium.

Tiemann's Restauration.
Sonntag früh
Speckkuchen.

Montag

Speck- u. Zwiebel-Kuchen
bei
Julius Piezsch.
Gasthof zum Stern.
Montag früh 8 Uhr Speckkuchen

Hagenests Restauration
Neumarkt 36.
Morgen Montag zum bevorstehenden Viehmarkt
Speckkuchen.

Speckkuchen
Dienstag von 1/2 9 Uhr an.
G. Klaffenbach, Bäckermeister.

Baronnoovskys Restauration.
Zum Jahrmarkts-Montag und Dienstag Speckkuchen
nebst ein Glas ff. Bierand-Bier. Dazu ladet ein
a. O.

Berliner Weißbier-Halle.
Sonntag früh von 9 Uhr an Speck- und Käsebraten,
wozu einladet
G. Geyeraut, Vindensfr. 3.
Einen Bekehrung sucht

Louis Kathe, Klempnermstr.
Markt 13.

Zwei Arbeiter, einer für die Fabrik, sowie einer, der gut mit Pferden umzugehen versteht, werden sogleich gesucht in
hiesiger Papierfabrik.

Zum 1. April wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht
Halle'sche Straße 18.

Dem Wilhelm Heine zu seinem 21. Weigenfeste ein donnerndes Lebehoch, daß das ganze Vorwerk nebst Dachstube wackelt!
Ungeannt und doch bekannt.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Die hiesige königliche Regierung erließ folgende Bekanntmachung: Der Herr Vicomte de Fontenay, bisher Consul in Düsseldorf, ist an Stelle des Herrn Solhausen zum französischen Generalconsul in Leipzig ernannt.

Der vorletzte Donnerstag war für Artern ein höchst trauriger und gewiß unvergesslicher Tag. Schon wiederholt hat man hier groß Wasser und Hochwasser gesehen, aber so etwas, daß der ganze Salzdammbau bedroht gewesen wäre, doch noch nicht.

Zur Abgabe an das neu zu formirende Regiment Nr. 98 in Brandenburg ist, dem Anhalt-St. Anz. zufolge, vom Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93 die zwölfte Compagnie bestimmt worden.

Aus Schönhausen wird vom 10. März mitgetheilt: Fürst Bismarck, der hieselbst ein kleines Rittergut besitzt, hat durch Ankauf mehrerer häuslicher Güter seinen Grundbesitz bedeutend vergrößert. Wie man hört, soll der Reichskanzler beabsichtigen, eine Brennerei und Zuckersfabrik dort anzulegen.

Die Frauensperson, welche vor einigen Tagen in Gera ihr neugeborenes Kind mittels eines Küchenmessers zerstückte und die Theile in die Gasse warf, stammt aus dem Bezirk Habamar in Hessen und heißt Catharina Böck.

Infolge der Formation neuer Regimenter werden, der „H. Ztg.“ zufolge, anfangs April die Mannschaften der 5. Compagnie des 71. Regiments und die der 6. Compagnie des 36. Regiments von Erfurt nach Glatz verlegt.

Durch Beschluß des Provinzialraths ist eine Aenderung der bisher in Könnern abgehaltenen Jahrs- bzw. Kraummärkte angeordnet. Lei Fasienmarkt, Ostermarkt, Pfingstmarkt fallen ganz weg; der Michaelismarkt und Weihnachtsmarkt bleiben bestehen, eben so die bisherigen Viehmärkte.

In Gohlis bei Leipzig fiel dieser Tage ein Diebs-Consortium der Gernbarmer in die Hände: eine Anzahl dem Arbeiterstande angehörende Einwohner von Gohlis war zur Nachtzeit mit dem nöthigen Handwerkzeug u. s. w. ausgerüstet und hatte bedeutende Partien Karstoffien aus sogenannten Wieren gestohlen und damit ein lukratives Handelsgeschäft betrieben.

Als Curiosum sei mitgetheilt, daß die Ueberreste eines süsslich in Dresden verstorbenen und in Gohla verbrannten Rentiers am Montag den Mitgliedern des Dresdener Gewerbevereins zur näheren Beschauung vorgelegt wurden. Von dem Leichnam war nur ein Stück Rückenwirbel und ein Stück Hirnschale unverbrannt geblieben, alles Uebrige hatten die Flammen verzehrt.

In voriger Woche ist eine ziemlich Anzahl von Leuten der Stadt und Umgegend Dornburgs von Kolporteursen sehr frech betrogen worden. Sie bringen den leichtgläubigen Käufern nicht nur Hefischen, die bloß 20 Pf. werth sind, für 50 Pf. auf, sondern auch Loose, die absolut werthlos sind, und schließlich meldeben sie auch noch den Loosbesitzern, das Loos habe gewonnen, man möge den Gewinn in Weimar erheben, für welche freundliche Mittheilung sie natürlich auch noch ein Trinkgeld erhielten.

Die „Norbh. Ztg.“ berichtet von einem schweren Unglücksfall, der die Familie des Arbeiters B. in Werleig am 14. d. betroffen hat. Als die Familie im Begriffe war, das Mittagessen einzunehmen, stieß ein Kind an die Belängerung des Tisches tragende Stütze, der Topf mit dem kochenden Essen stürzte herunter und zwei unter dem Tische spielende kleine Kinder wurden so stark verbrüht, daß sie noch am Nachmittage desselben Tages starben, ein drittes Kind trug erhebliche Verletzungen davon.

Aus Schönhausen wird vom 10. März mitgetheilt: Fürst Bismarck, der hieselbst ein kleines Rittergut besitzt, hat durch Ankauf mehrerer häuslicher Güter seinen Grundbesitz bedeutend vergrößert. Wie man hört, soll der Reichskanzler beabsichtigen, eine Brennerei und Zuckersfabrik dort anzulegen.

Die Frauensperson, welche vor einigen Tagen in Gera ihr neugeborenes Kind mittels eines Küchenmessers zerstückte und die Theile in die Gasse warf, stammt aus dem Bezirk Habamar in Hessen und heißt Catharina Böck. Dieselbe ist, nachdem sie zu dem Morgenzuge ein Billet nach Schmöln gelöst, dasselbe aber während der Fahrt dahin hatte umstempeln lassen, noch am Nachmittage desselben Tages in Weida von dortigen Schulzeuten in Gohlis festgenommen worden. Gegenwärtig befindet sie sich im Krankenbause.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. März 1881.

Gegen das im Reichstage noch in der gegenwärtigen Session zur Verabreichung kommende Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetz macht sich auch in hiesigen Arbeiterkreisen eine Agitation bemerkbar. Namentlich sind es die Mitglieder der Gewerbevereine, die an der Hand eines von Berlin aus verbreiteten Circulars der Angelegenheit näher treten und das Gesetz unter einer etwas scharfen Beleuchtung seiner Schattenseiten einer kritischen Betrachtung unterziehen. Die Bewegung piglt sich in einer Petition zu, welche an unsere Volksvertretung das dringende Gesuch richtet: „Hoher Reichstag wolle, unter Ablehnung des Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetzes, behufs wirksamer Verhütung und Entschädigung der Unfallfälle, die das Kleinergewerbe angehörenden Betriebe ausgeht, die Beweiskraft auf die Unternehmer übertragen, und die Angelegenheit bei Unfällen sowie die Vorschriften zum Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter baldigst eingeführt werden.“ Das Sammeln von Unterschriften haben die Vorstandsmitglieder der Dreiwöchler hieselbst übernommen.

In dem mit Emblemen des Adlerbaues sinnig geschmückten Saale der Kaiser Wilhelms-Halle feierte am Freitag Abend der landwirthschaftliche Verein für Merseburg und Umgegend sein zweites Stiftungsfest. Hierzu waren die Mitglieder mit ihren Frauen und Töchtern in gemein zahlreich erschienen und machte sich bei der das Fest eröffnenden Tafel bald eine gehobene, der Feier des Tages entsprechende Stimmung bemerkbar. Ein solenner Ball schloß sich den kulinarischen Genüssen des Festes an und bot dem tanzlustigen

Theile der Anwesenden reichlich Gelegenheit, der Tanzschore willige Opfer darzubringen. Wünschen wir dem Vereine ein weiteres und kräftiges Gedeihen.

In dem benachbarten Dorfe Geusa gerieten am Donnerstage bei der Gemeindearbeit der Arbeiter Behme und Schmiedegessl Kyser in Streit, der nach wenigen Worten damit endete, daß V. dem K. mit einem Bierkeibel derart auf den Kopf schlug, daß dieser bewußtlos zusammensank. Der schwerverletzte K. mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden, auch ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

Der gegen die Erben des früheren Kassendirektors Köppe in Schkeuditz angehängte Prozeß wegen Deckung des von Köppe hinterlassenen Kassendeficits ist vom Landgericht in Halle zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Hiernach haben die Verklagten zunächst die Summe von 37064 Mk. nebst 6 Proz. Zinsen an die Stadtverwaltung zu zahlen, während wegen der weiter verlangten Summe von 50000 Mk. die Sache noch in der Appellationsinstanz schwebt. Auch bei dieser Summe, für welche die früheren Mitglieder des Sparcassen-Directoriums mit beslagt sind, wird ein obliegendes Erkenntniß für die Kasse erwartet.

Beim Bau eines Brunnens der Malzfabrik in Schkeuditz ereignete sich am Mittwoch Nachmittags ein bedauerlicher Unglücksfall, indem ein Baunnenbauergeselle aus Götzen in den neu angelegten sehr tiefen Brunnen stürzte, beide Beine brach und sich die Kinnlade stark beschädigte. Der Verunglückte ist nach Halle in die Klinik geschafft worden.

Dem zur Erbauung einer Eisenbahn von Raumburg über Freyburg nach Laucha zusammengetretenen Comite ist zu Händen des Vorsitzenden desselben, Herrn v. Hellendorff zu Zingst bei Nebra a. d. U. die Genehmigung zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Raumburg über Freyburg nach Laucha erteilt worden.

Literarisches.

Aus Sturm und Noth nennt sich ein Album von Handzeichnungen und Handschriften hervorragender deutscher Männer und Frauen des Reichs, sowie Oesterreichs und der Schweiz, das Mitte März erschienen ist. An die Unterchriften Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin werden sich ungefähr 300 andere Beiträge anschließen, so daß dieses Album sich zu einem Stollreichen hervorragender Zeitgenossen gestalten wird, wie es Deutschland in seiner Art nie gesehen. Auch sein Zweck ist ein seltener und hoher. Der gesammte Reinertrag des Unternehmens wird der menschenfreundlichen Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zugehen und auf Wunsch genannter Gesellschaft, deren hoher Protector unser Kaiser ist, hat sich die Verlagsabhandlung des „Deutschen Familienblatts“ (S. S. Schorer in Berlin) bereitwillig der Herstellung des Albums unterzogen. Die Vervielfältigung der Handzeichnungen und Autographen sowohl wie die ganze Ausstattung wird eine vorzügliche sein, dafür bürgt der Name des „Deutschen Familienblatts“, welches was die Schönheit seiner Bilder anlangt, trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits unübertroffen in der deutschen Literatur dasteht. Der Preis des Albums, welches nach alle diesem kein gebildeter Deutscher zu erwerben verfehlen sollte, und das durch alle Buchhandlungen bezogen werden kann, wird 5 Mark betragen. Schon des hohen Zweckes wegen, ganz abgesehen von dem höchst interessanten und künstlerisch so hervorragenden Inhalt sei dasselbe untern Lesern hiermit aufs wärmste zur Anschaffung empfohlen.

Bermischtes.

(Wegen Soldaten schindererei) wurde am 15. d. in Würzburg der Unteroffiz. März der 12. Compagnie des 4. bayr. Infanterieregiments zu 1 Jahr 6 Monaten Buchhaus und Degradation verurtheilt.

(400 Menschen verhungert.) Der „Diritto“ erzählt Nachrichten von dem entsetzlichen Schicksale des ägyptischen Dampfers „Sofia“, der auf den Bahrel-Ghazal abgefenbet worden war, um Weiß Pischia und einen Theil seiner Leute anzunehmen und nach Chartum zu bringen. Der Dampfer und die ihn begleitenden kleineren Schiffe wurden mehrere Monate auf dem Bahrel-Ghazal durch eine Menge Felsblöcke blockirt und bezogen in einem Lande wo keine Lebensmittel anzutreiben waren. Als die Borräthe auf den Schiffen angezehrt waren, fing man

kt 17, Damen, bekennt an, Küstres, unge zu Baum, Damen, be Ne, Herren, egen, elt, klinge, E. Wolf, lee, E. Wolf, br-Verein, schurtaget Er, 3 findet, 8 Uhr, us-Halle, ge gehalten, Directorium, uration, en, l-Kuchen, iegsch, Stern, kstuden, uration, den Siegmart, en, chen, ch. Schreiner, tation, Handlung Spezial, Dazu ladet ein, d. O., ter-Halle, ch. und Nachsch, cant, Nachmitt. 3, ch. Schreiner, art 18, ist, sowie einer, der, ist, werden hiesig, apterfabrik, Hieses Diermbüch, sche Straße 18, dem 21. März, ganze, Sonntag, ab, bekannt.

an, die furchterlichen Wirkungen des Hungers zu fühlen. Krankheiten und Todesfälle mehren sich von Tag zu Tag und man kam so weit, Leichen zu verzehren. Als die Schiffe endlich am 6. Januar 1881 in den Reußen Nil gelangten, war die Zahl der Opfer bereits auf vierhundert gestiegen. Die aufs Neue erschöpften Lebenden waren kaum mehr als der zwölfte Teil der ursprünglich Abgegangenen und Viele starben noch, als Chortum erreicht war. Ursache dieses furchtbaren Unglücks waren die von Neuf-Baicha getroffenen ungenügenden Verfügungen und die ungläubliche Unfähigkeit des Schiffskommandanten.

(Zur Springerischen Millionenerbschaft)
Nach einer Mittheilung aus dem Auswärtigen Amte sind an dasselbe in der letzten Zeit mannigfache Anfragen wegen des Vorhandenseins einer Millionen-Erbchaft gelangt, welche angeblich von einem Ende des 17. Jahrhunderts in Nordamerika verstorbenen Karl Springer herrührt und auf welche die in Europa lebenden ehelichen Nachkommen eines gewissen im Jahre 1669 in Stockholm verstorbenen Christoph Springer Erbanprüche haben sollen. Die Entsehung der sämtlichen Zeitungsnotizen und Gerüchte läßt sich zurückführen auf einen Dr. Theodor Mundt-Lauff, welcher sich als Leiter eines in London bestehenden Generalsecretariats der Springerischen Erben ausgiebt. Dieser rühmt sich in einem von ihm in einem Londoner deutschen Blatte publicirten Artikel mit 848 Kirchen in nördlichen Deutschland, besonders in den Provinzen Pommern und Hannover in Verbindung zu haben und die Pastoren für seine Zwecke gewonnen zu haben. Um diesem Ausbeutungssystem wenigstens einigermassen zu steuern, hat der Cultusminister die königl. Consistorien in einem Erlaß vom 28. Februar veranlaßt, mittelst Circularschreibens die Geistlichen, auf deren unbewußte Mithilfe zu seinem Vorhaben der r. M. vortüglich sein Augenmerk gerichtet hat, aufmerksam zu machen und ihnen anzuordnen, ohne vorhergehende Anfrage bei der höheren Behörde sich mit sogenannten Erbagenten nicht einzulassen.

(Der Mörder des Jongs) Das Obergericht in Haag hat das Urtheil des Gerichtshofes von Südbolland über den Mörder de Jongh, welcher den Knaben Bogneret umgebracht hat und deshalb zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt war, verworfen und die Strafe in 24jährige Zuchthausstrafe umgeändert, weil es den Vorbehalt bei der That nicht erwiesen gefunden hat.

(Lebendig verbrannt) Fontainebleau bei Paris ist durch eine furchterliche Katastrophe heimgejudet worden. In einer Porzellanfabrik ist ein Ofen eingestürzt und fünf Arbeiter verbrannt. Die Arbeiter waren im Begriff fortzugehen, als plötzlich eine Art Donner Schlag erkante und ein gräßliches Geschrei sich inmitten dieses Geföhles erhob. Man schickte sich unverzüglich an, den Unglücklichen, die unter dem Schutt begraben waren, zu Hilfe zu kommen, aber man konnte sich nicht nähern, weil die Hitze unentzählich war und der glühende Staub die Augen blendete. Alle Umstehenden mußten zusehen, wie drei Männer lebendig verbrannten. Endlich gelang es, sie zu ergreifen, aber es war unmöglich, sie in die Höhe zu heben und die Feuermaße, die sie verzehrte, zu beseitigen. Ein eiserner Keil, der zerbrochen war und auf welchem ein Haufen Backsteine lag, war Schuld, daß man sie von ihren Qualen nicht befreien konnte. Zehn Minuten, vielleicht zwanzig, wanden sie sich in Todesmerzen; endlich unterlagen sie. Als man zum Ofen gelangen konnte, zog man die brennenden, zerfemmeterten Leichname zweier anderer Arbeiter hervor, die hatten doch wenigstens nicht solche Schmerzen gelitten.

(Von der Insel Sadjia) treffen fortwährend sehr betrübende Nachrichten ein. In Calamiciola stützten in der Strafe Piraterien, deren Häupter am meisten von dem Erdbeben gelitten haben, dieser Tage noch ganze Gruppen von Häuptern zusammen. In Laoco Armee worden neuerdings Erdbebenwirkungen verspürt, und jene Gebäude, welche in Folge des ersten Erdbebens wohl Risse bekommen, aber noch anrecht stehen geblieben waren, stützten zusammen. Menschenleben gingen diesmal nicht zu Grunde, weil die armen Einwohner sich nicht in die Dichtigkeit hineingetrauen und frierend und hungert auf den Feldern umhertreiben. Die Regierung hat als erste Hilfe 100 000 Frs., an die Unglücksstätten entfendet, doch ist dies nur ein Tropfen Wasser im Meer, denn die Zahl der obdachlos Gewordenen ist eine sehr bedeutende. Das Begräbnis des Schuttes in Calamiciola dauert fort, und immer wieder werden Leichen und Verfallene hervorgeholt.

(Eine häßliche Standalaffaire), die namentlich den Alexitales sehr fatal ist, erregt in Mailand peinliches Aufsehen. Der Chreudireur des intrantigsten Heilenden Organs „Osservatore cattolico“, welchen der Papst unlängst in öffentlicher Audienz belobte, ist plötzlich angeklagt der gewaltthätigen Verführung der Nichte des Pfarrers von Viadana. Der „Osservatore“ wird infolge dessen eingezogen. Der Flüchtling wurde vom Erzbischof a divinis suspendirt. Der Pfarrer von Viadana soll sich aus Verzweiflung angeblich entleibt haben.

(Eine unmögliche Goldmine) bei Niedenheim in Kreise Neuhoch, wie die „Kln. Nachr.“ schreiben, viel von sich reden. So erzählt man, es sei dem Platte, der die Nutzung beansprucht, die Summe von 25 000 Mark für die Abtretung seines Rechtes geboten worden. Von Zeit zu Zeit werden einzelne Bäche und Flüsse im Rheinlande und in Westfalen untersucht, wobei sich im Sande einiger Goldsande ergibt, aber für eine erfolgreiche Goldgewinnung ein zu geringer Goldprozentgehalt. Daß die schönen Erzählungen am Rhein Gold in ihrem Schooße bergen, dürfte daraus wohl hervor-

gehen, und vielleicht mag es auch noch einmal einem Glücklichen gelingen, zur Aufhebung desselben das Grablicht an der richtigen Stelle anzufinden.

(Ein Indianerstamm ertrunken) In America ist ein ganzer Indianerstamm durch eine Ueberschwemmung zu Grunde gegangen. Amerikanische Blätter berichten: Das Lager der Yantonejen, welches sich auf einem weiten Niedergrunde längs der Ufer des Missouri befindet, wurde am Abende des 10. Februar durch das Anstretren des Flusses überfluthet. Die armen Wilden machten übermenschliche Anstrengungen, um sich zu retten, doch leider nutzlos. Ihre erschreden Pferde waren nicht von der Stelle zu bringen, und die Wigwags konnten nicht abgebrochen werden, da dieselben an den Boden angefestet waren. Das Thermometer zeigte 25 Grad unter Null. Major Jagers, welcher in geringer Entfernung von den Indianern sein Lager aufgeschlagen hatte, befohl seinen Soldaten, die Unglücklichen zu bergen; doch bald gelangte er zu der Ueberzeugung, daß die Kälte, die herrschende Finsterniß und die Rapidität, mit welcher die Gewässer anschollen, jeden Rettungsversuch zu Schanden machten. Fast die ganze Nacht hindurch hörte man das Geschrei und das Jammern der Weiber und Kinder, bloß unterbrochen durch die einfürmigen Tobengesänge der Männer. Beim Heranbrechen des Morgens sah man dort, wo noch Tags vorher das Lager der Yantonejen gestanden, bloß einen großen See, mit Eis bedeckt. In den Kronen mehrerer hohen Bäume sah man die erstarrten Leichen von acht Indianern, die sich dahin gesüchtet hatten. Man konnte auf der weiten Fläche die Kadaver von beiläufig 5000 ertrunkenen, starzgefrorenen Pferden erkennen, und unmöglich war es, sich einen Begriff von der Zahl der umgelommenen Rothhäute zu machen.

Börsen-Berichte.

Salle, 19. März 1881.
Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 150—180 RM.
mittlere Qualitäten 183—204 RM., feinste trocken
Sorten 213—220 RM.
Roggen 1000 Kilo, 212—215 RM. bez.
Gerste 1000 Kilo 160—167 RM. bez., feinste und
Chevaliergerste 180—190 RM. bez.
Weizenmalz 50 Kilo, 14,25—15 RM. bez.
Hafer 1000 Kilo 158—167 RM.
Kümmel 50 Kilo, 26—27 RM. bez.
Rüböl 50 Kilo, 26,75 RM. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8—8,25 bez.
Kleie Roggen- 6,50 RM. bez., Weizenchale 5,25—
5,50 RM. bez., Weizenrieselste 5,75 RM.
Langes Roggenstroh 39—40,50 RM. pr. 1200 Pfund
Machinenstroh von 25,50—27 RM. pr. 1200 Pfd. Stiefes
Heu von 4—4,25 RM. pr. Ctr. Auswärtiges Heu von
3—4 RM. pr. Ctr.

Leipzig, 17. März 1881.
Weizen netto, loco hiesiger 220—227 RM. bez.
Roggen netto, loco hiesiger 216—220 RM. bez.
Gerste netto, loco 160—180 RM. bez.
Hafer netto, loco hiesiger 140—162 RM. bez.
Rüböl netto, loco 53,50 RM. bez., per März-April 54,—
RM. Br. per 100 Kilo.
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 54,10
RM. 5/8.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber den Verantwortlichen.

Familien-Anzeigen.

Dankagung.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis meiner inniggeliebten Schwester Anna. Die tieftrauernde Schwester Amalie Levi.

Gute Speisefartoffeln

verkauft im Ganzen und Einzelnen

Fr. Kämmer, gr. Sirystraße 4.

Ein Kuh mit dem Kalbe steht

zu verkaufen in

Spergau Nr. 111.

Ein kupferner Kessel ist zu verkaufen

Brauhausstrasse 4, 2. Tr.

Ein gebrauchter, gut erhaltener Handwagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchter Schleifstein zum Treten (die Drehung mit Drog) ist für 6 Mark zu verkaufen bei

J. Langer, inneres Neumarktsthorhaus.

Ein Logis ist an stille Leute zu vermieten

und 1. Juli zu beziehen bei

Otto Schulte, Gottschedstraße.

Eine kleine Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten und sogleich zu beziehen

Vorwerk Nr. 17.

Logis-Vermiethung.

Ein geräumiges Familien-Logis ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Wittwe Born, Gärtenstraße 3.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine Parterre-Wohnung und die 2. Etage ist zu vermieten 1. April zu beziehen. Zu erfragen

Steinstraße 2.

In meinem Hause, Delgube 3, ist eine kleine Stube mit Kammer ist zu vermieten.

L. Rathe, Markt 13.

Ein gut möbirtes Zimmer und Kammer ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen

Breitestraße 10.
Dabei ist auch ein freundl. Stübchen an eine einzelne Person zu vermieten und Söbammis zu beziehen.

Ein möbl. Wohnung ist sofort oder 1. April zu vermieten
Oberburgstr. Nr. 8, 1. Tr.

Catania-Apfelsinen

solwie

Messina-Blut-Apfelsinen

in feinschalen aromatisch süß schmeckenden Früchten

a Pfund 50 Pf.

ff. Catania- und

Messina-Apfelsinen

a Pfund 40 Pf. und 35 Pf.

empfeht

C. Wolff.

Pumpnickel,

echt Felsches,

verkauft allein

M. Martin aus Leipzig.

Dehl. Macrouen, Macrouenfuchen,

Kalmus, ost. Ingber u. s. w.

Stand an der Stadtkirche, kennlich an

der Firma.

Näh-Maschinen,

besies deutliches Fabricat

empfeht unter mehrjähr-

iger Garantie zu billigen

Preisen

C. Hartung, Gottschedstraße 18.

Wih. Rössner

Zingieherei u. Glaswaarenhandl.

7 Hofmarkt 7,

empfeht sein großes Lager beschlagener Biergläser, zu

Gegichten passend, a Stück von 1 Mark an bis zu

den feinsten.

Reparaturen werden nur sauber und billig ausge-

föhrt.

Türk. Pflaumen

in ganz vorzüglicher Qualität a Pfd. 35 und 40 Pf. bei

C. Wolff.

Catania-Citronen

neue wachsgelbe Waare, empfehle bei größerer Abnahme

billig.

E. Wolff.

Nach Hilfe suchend,

durchleitet mancher

gen. sich fragend, welcher der vielen schmeich-

lender Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene

Anzeige imponirt durch ihre Größe, er wählt und

wählt in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige!

Der selbe Irrthum können vermeiden und sein Ged-

nicht unnütz ausgehen will, dem rather wir, sich von

Richer's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre

„Glaubenslehre“ kommen zu lassen, denn in kleinen

Schriften werden die verschiedensten Gelehrten aus-

führlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke

in aller Ruhe wählen und das Beste für sich auswählen

kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene

Broschüre wird gratis und franco versandt, es entbehren

alle dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine

Postkarte.

Liebig's Kумыs

ist laut Entscherten mediz. Autoritäten bestes, diät.

Mittel bei: Halschwindstuch, Lungenleiden

(Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen,

Darm- und Bronchial-Catarrh (Susten mit Aus-

wurf), Rückenmarkschwindstuch, Asthma, Bleich-

sucht, allen Schwächerzuständen (namentlich nach

schweren Krankheiten). Fortung's Kумыs-

Anstalt, Berlin W., Verlang. Genthinerstraße 7,

versendet Liebig's Kумыs-Extrakt mit Gebrauchs-

anweisung in Kisten von 6 Flacon an, a Flacon

1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Neuzittliche

Broschüre über Kумыs-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man ver-

trauensvoll den letzten Versuch mit Kумыs.

Trunksucht,

sogar im höchsten

Stadium, beseitigt

sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Er-

finder Dr. M. v. Specialist f. Trunksucht-Behende Th.

Ronegh, Berlin, Bernauerstr. 84. Mittels, deren

Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulgen-

Meinern bestätigt, gratis. Nachahrer beachte man nicht,

da solche nur Schwindel treiben.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Unstirirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 45.

Sonntag den 20. März.

1881.

Abonnements-Einladung.

Den bevorstehenden Quartalswechsel bringen wir unsern geehrten Abonnenten mit der höflichen Bitte in Erinnerung, die Erneuerung ihrer Bestellungen an geeigneter Stelle rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. An unsere politischen Freunde wenden wir uns gleichzeitig mit dem Ersuchen, angeichts der bevorstehenden Wahlbewegung zur weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ so viel als möglich beizutragen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Laissez faire!

Die konservativere Presse bezeichnet die politischen Männer, welche ihr und der augenblicklichen Richtung der Regierung unbecquem sind, als die Männer des „laissez faire“ oder des „laissez aller“. Unter diesen französischen Worten sollen sich ihre Leser etwas möglichst Schlimmes denken. Zur Abwechslung wird dann das von dem nicht zum besten Bekannten Geheimrath Wagener von England nach Deutschland verpflanzte Schimpfwort „Manchesterländer“ gebraucht, und eine ganze Reihe ähnlicher Schlagwörter, von denen sich die konservativen Blätter und Redner eine große Sammlung angelegt haben. Einige Blätter, wie die „Norddeutsche Allgemeine“ und die „Schlesische“ haben ihre Leser so gut dressirt, daß sie einen Politiker, dem sie was anhängen wollen, nur als einen Mann des „laissez faire“ oder als einen „Manchesterländer“ bezeichnen dürfen, und dann brauchen sie keine Gründe gar nicht mehr zu widerlegen; denn dann halten die Leser ihn von vornherein für einen Menschen, auf den nichts zu geben ist. Die „Norddeutsche“ hat ihre Leser schon so verdrummt, daß sie ihnen einreden kann, daß die „rabifalen Freihändler“ — wie sie die „Männer des laissez faire“ auch zur Abwechslung nennt — mit den nihilistischen Verschwörern, die den russischen Kaiser ermordeten, die größte Ähnlichkeit haben.

Was wollen denn die „Männer des Laissez faire“? So gracie heraus sage es jene Blätter nicht; aber sie geben zu verstehen, daß sie den Staat auflösen wollen, daß sie dem Staate das Recht abbrechen, schützend, helfend und fördernd durch gesetzgeberische Maßregeln einzugreifen, wo es Noth thut, daß sie dem Staate nur die Rolle eines „Nachwächters“ zuteilen, der darauf zu sehen hat, daß Jeder seinem Profit nachgehen kann, daß der Große den Kleinen, der Stärkere den Schwächeren ausbeuten kann.

Solche Männer, wie sie in der „Norddeutschen“ und in der „Schlesischen“ dargestellt werden, giebt es aber in Deutschland gar nicht. Kein Mensch befreit bei uns dem Staate das Recht, die Schwachen, die Unmündigen, die Hilflosen vor Ausbeutung zu schützen, und die „Manchesterländer“ haben in dieser Beziehung sehr einschneidenden Maßregeln zugestimmt. Keiner befreit dem Staate das Recht zu in das bürgerliche Leben einschneidenden Maßregeln, wenn deren Zweckmäßigkeit bewiesen ist, und hier liegt der Punkt, wo die jetzigen Absichten der Regierung und die Ansichten der unbedeuten liberalen Männer auseinandergehen.

Woher stammt das französische Schlagwort „Laissez faire“? Der vor bald 200 Jahren gesprochene französische Minister Colbert fragte einmal die vorigen Kaufleute an, was der Staat thun könne, um den Handelsgeschäften nützlich zu sein, den Handelsverkehr zu heben. Und die französischen Kaufleute antworteten: „Laissez nous faire!“ Das heißt: Laßt uns das selbst thun, selbst besorgen; der Staat möge uns nur alle unnötigen Zwangsmaßregeln vom Leibe halten, dann werden wir die Hebung des Handelsverkehrs schon selber besorgen und besser, als wenn der Staat überall eine Hand im Spiele hat und uns Das, was wir thun und lassen sollen, durch allerlei Gelege und Regulative vorschreibt. Das war ein verständiger Ausdruck kaufmännischen Selbstbewußtseins und gewerblicher Selbsthilfe, und in solchen Sinne hat jenes Wort auch heute noch seine Berechtigung; ja heute, wo man bei uns alle Leute durch allerlei staatliche Zwangsmaßregeln zu Ge-



Die Vorgänge in Petersburg.

Am 17. d. M. hat der jetzige Leiter des Auswärtigen Amtes in Petersburg, de Giers, an die auswärtigen Botschafter und Gesandtschaften Ruf-

lands ein Rundschreiben über die auswärtige Politik der neuen Regierung versandt. Dasselbe betrachtet es als erste Pflicht, die Erbschaft festzuhalten, welche lange Zeit die Aere aller Vorfahren bestimmte, welcher das Blut ganzer Generationen geweiht gewesen. Diese Erbschaft sei intact auch späteren Erben zu übergeben. Nachdem Rußland zur vollständigen Entwicklung nach außen gelangte, handelt es sich darum, daß es sich nunmehr consolidire, gegen jede Gefahr sicher stelle und im Innern seine moralischen und materiellen Kräfte entwickle durch Fortschritte auf dem Gebiete des bürgerlichen, ökonomischen und sozialen Lebens. Auf die Vollenbung dieser Aufgabe, wovon sich der Kaiser durch keine anderweitige Erwägung abbringen lassen werde, solle die Politik Rußlands ganz und allein gerichtet sein. Die Politik, welche in Folge dessen eine wesentlich friedliche sei, werte treu bleiben den traditionellen freundschaftlichen Sympathien und stets bereit sein zu gegenseitiger Unterstützung des Guten, Rußland werde nicht auf den Platz verzichten, welcher ihm im Concert der Mächte zukomme, aber indem es durchaus solidarisch bleibe für den allgemeinen, auf Recht und Verträgen beruhenden Frieden, werde es sich in keiner Weise von inneren Arbeiten abziehen lassen, es sei denn, um seine Ehre und Sicherheit zu schützen. Das Ziel der Politik des Kaisers sei Rußlands Macht und Wohlfahrt zu dessen eigenem Besten und Niemandes Schaden!

Am Freitag wurde in althergebrachter Weise auf den großen Plätzen und in den Hauptstraßen Petersburgs die entgegen den ersten Meldungen erst Sonnabend früh 11 Uhr stattfindende Ueberführung der irdischen Hülle des verstorbenen Czaren in die Peter-Pauls-Feste durch einen Herold verkündet. Der Herold ist zu Pferde; er trägt eine Trauerkleidung, schwarzen Sammet mit Silber; der Schnitt ist der der mittelalterlichen Heroldstracht. In der Hand trägt er einen mit einem weißen Adler geschmückten Stab mit Trauerstorf. Boran reitet ein Trompeter der Chevaliergarde. Hinter dem Herold folgt ein Senatssecretär gleichfalls reitend und in Trauerkleidung, die schwarz-rot ist. Das Ganze wird escortirt von einem Zuge der Chevaliergarde mit einem Offizier. Nachdem der Trompeter nach gegebenem Heroldszeichen geblasen und das Volk sich gesammelt, verliest der Secretär von einer Tafel die betreffende Ankündigung mit der Bemerkung, daß nach der Aufzählung in der Festungskirche Personen jeglichen Standes der Zutritt in die Kirche offen stehe. Seit vorgestern hüllt sich die ganze Stadt in ein Trauergewand. Trauergewänder wehen von den Häusern, die Balcons sind mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Der Det des Attentats am Katharinenkanal ist umräumt und ganz überschattet mit Kränzen. In der Mitte erhebt sich ein hübsches Blumenkreuz, dahinter ein Kranz weißer Immortellen, mit der Inschrift: „Dem Czaren das Publikum immer neue frische Kränze herzu. Ein Wachposten behütet den Attentatsort. Es verlaute, der am 11. März arretirte Nihilist weißer Schesjabin und sei betheilig an der Mord des